den Schwarzwald weiter auszudehnen beabsichtigt, wird demgemäss seine Richtung nach Schönau zu nehmen; wer nach Freiburg will, wird seinen Weg durch's Münsterthal hinaus nach Staufen verfolgen. Wer aber heute wieder nach Müllheim zurückzukehren beabsichtigt, der stellt sich auf meine Seite. Als Belchenwahrzeichen stecke sich Jeder noch einen Strauss von *Empetrum* und *Vitis Idaea* auf den Hut und dann behüt' Euch Gott, Ihr Freunde, auf Wiedersehen!

Müllheim im Breisgau, im Jänner 1865.

Correspondenz.

Innsbruck, am 10. Juni 1865.

Die Berge sind bis zu 8000 Fuss fast schneefrei und auf den Jöchern zwischen 7000 und 8000′ steht die Pflanzenwelt der Alpen im schönsten Flor. Das Eis an den Ausgängen der Gletscher ist gleichfalls schon schneefrei und wenn der Sommer so bleibt, wie er begonnen hat, so ist heuer für Gletscherfahrten ein sehr günstiges Jahr zu prophezeien. Kerner.

Gyöngyös, am 15. Juni 1865.

Wie ich Ihnen im Vorhinein berichtete, langte ich am 25. Mai hier an. Noch am selben Tage wollte ich die Vorberge des Mátragebirges begehen, ward aber durch ein heftiges Gewitter zur Umkehr genöthiget. Ich konnte um die Basaltbrüche herum bloss einige Exemplare von *Potentilla patula* W. K., die bereits erblüht ist, dann *Centaurea stricta* W. et K., und *Isatis praecox* W. K. pflücken. — Meine botanischen Exkursionen werden durch den Herrn Apotheker Kocianovich wesentlich gefördert. Dieser für Naturwissenschaften ausserordentlich sich interessirende Herr kennt das Mátragebirge sehr genau, und in dessen Gesellschaft werden die meisten Exkursionen ausgeführt. Zu Pfingsten waren wir 3 Tage hindurch im Mátragebirge, worunter wir eine Nacht im Freien auf der „Galya“ zubrachten. Die Ausbeute war sehr hübsch. Näheres werde ich später berichten.

Janka.

Breslau, den 7. Juni 1865.

Unter den von meinem verstorbenen Vater in Mähren gesammelten Pflanzen befindet sich auch ein Fruchtexemplar einer als *Lathyrus latifolius* bezeichneten Leguminose, welches derselbe an Hecken bei Pobod im Hradischer Kreise am 12. Juli 1819 gesammelt hat. Dass es diese Art nicht sein könne, bewiesen auf den ersten Anblick die untern blattlosen Blattstiele. Ich versäumte indessen immer die Untersuchung, obschon mich die Pflanze sehr an den südlichen *L. Ochrus* DC. erinnerte. Nach Dr. Ascherson's Mittheilung ist es jedoch *L.*

Clymenum L. (*Clymenum uncinatum* Mönch), eine bisher nur aus Südeuropa bekannte, im Gebiete der deutschen Flora und des österreichischen Staates noch nicht beobachtete Art. Wie dieselbe nach Mähren gekommen ist, ist schwer begreiflich, selbst wenn man, was nahe liegt, eine blosse Verwilderung annimmt. Uechtritz.

Bremen, den 16. Juni 1865.

Von Hameln aus habe ich die Nachricht, dass mein Freund Pflümer dort *Carex guestphalica* Boen. an sechs Standorten entdeckt hat. Es wäre diess also das dritte Vorkommen in Deutschland, indem diese seltene Art sich ausser in Westphalen auch am Syksberge bei Reelkirchen im Fürstenthume Lippe-Detmold findet.

Chr. Luerssen.

Bern, den 13. Juni 1865.

Wir haben den ältesten Botaniker der Schweiz und den besten Kenner der höhern Schwämme verloren, den ehemaligen Apotheker G. Trog, welcher im Alter von 83 Jahren in Thun gestorben ist. Er war ein Mann von seltener Charaktergediegenheit. Mit den mikroskopischen Untersuchungen konnte er sich nicht so befreunden, als er es gewünscht und der gegenwärtige Stand der Schwammkunde es erfordert hätte. — Ich selbst kann wegen eines Fussleidens nur spärliche Exkursionen mehr machen. Früher besuchte ich Portugal, die azorischen Inseln, Algier und einen Theil der Küsten von Spanien, nebst Italien und Sicilien. Guthnick.

Aleppo, den 11. April 1865 [1]).

Erst heute komme ich dazu, Ihnen einige, wenn auch nur sehr flüchtige Nachrichten zukommen zu lassen. Ich beginne gleich mit der Reise. Die Seereise bis Alexandretta über Smyrna war sehr gut von Statten gegangen; von Seekrankheit keine Spur, trotz Sturm und Gewitter, namentlich zu Marseille und Palermo. Den 20. Febr. in Alexandretta angekommen, stieg ich in dem seit einigen Monaten entstandenen Hôtel ab und begab mich gleich zu Herrn Colaciohi, der sich mit vielen Vergnügen Ihrer (des Hrn. Dr. Kotschy) erinnerte. Er hat mir stets in der freundschaftlichsten Weise beigestanden. Leider war ununterbrochener Regen eingetreten, so dass ich mich nur selten vom Orte entfernen konnte, endlich den 28. schien das Wetter sich bessern zu wollen und die Karawane setzte sich in Bewegung. Nach einigen Stunden war Beilan erreicht, ich ahnte aber nicht, dass ich hier weitere acht Tage verbringen würde. Den folgenden Morgen weckten mich Donnerschläge aus meinem Schlummer und ein wolkenbruchartiger Regen ergoss sich in das so herrliche Thal. Den nächsten Tag dieselbe Geschichte, keine Aussicht auf Abreise vorhanden. Mit dem Regenschirm in der Hand, versuchte ich mir einen Ueberblick über

---

[1]) Mitgetheilt durch die Güte des Herrn Dr. Kotschy, an den dieses Schreiben gerichtet war. Anm. d. Red.

die herrliche Vegetation zu verschaffen; namentlich erfreuten mich die zwei Arten *Cyclamen*, eine blaue *Iris*, die prächtigen Stämme von *Arbutus Andrachne*, *Daphne oleifolia*, die Anemonen und *Cytisus*-Arten etc. Ich logirte bei Jakob Barsawall. Die Karawane setzte nach 8 langen Tagen endlich ihre Reise weiter fort, aber kaum auf der Passhöhe angekommen, fing das Unwetter von Neuem an; nur mit Mühe überschritten wir den Kara Ssu, der so angeschwollen war, dass die Strömung die Pferde fortriss; eines ertrank sogar. Alles war natürlich durchnässt. Der Weg über Antiochien war unmöglich, die weite Ebene el Auch war durch das Austreten des Ak Denis in einen noch grösseren See verwandelt, aus dem hie und da einige Dörfer hervorragten. Als wir den Kara Ssu überschritten hatten, wurde das Wetter immer schlimmer. Die sogen. Wege waren alle grundlos, die Maulthiere versanken unter ihrer Last in dem weichen Boden, so dass wir nur wenig vorwärts kamen. In der Dunkelheit erreichten wir Umrad, ein aus Ställen bestehendes Dorf, in welchem wir von den Turkmanen anfangs gar nicht freundlich empfangen wurden. Den grössten Theil der Nacht verbrachten wir mit dem Trocknen unserer Kleider, bis endlich der Schlaf sein Recht geltend machte und wir uns gemüthlich neben den Kühen niederlegten. Am Morgen lag vor uns ein weiter Wasserspiegel, aus dem nur hin und wieder einige Felsen hervorragten. In weiter Entfernung sahen wir ein kleines Stück von der grossen Brücke des Sultan Mahmud, über die wir unsern Weg nehmen sollten. Der Regen war wirklich unermüdlich. Trotz dem Regen durchstreifte ich so viel als möglich die fetten Weideplatze, auf denen mich namentlich eine kleine blaue *Iris* erfreute. Am folgenden Tage fanden wir einen Mann, der über das Wasser schwimmen und in einem der gegenüberliegenden Dörfer Kähne besorgen wollte. Darüber verging aber der ganze Tag und erst am folgenden Morgen nach 11 Uhr war Alles in Bereitschaft zur Abreise gesetzt. Alle Waaren der Karawane wurden in die schmalen Kähne gepackt, die Pferde mussten schwimmen und in 1 Stunde erreichten wir hier dann glücklich das jenseitige Ufer. Ohne Kähne hätten wir Wochen lang bleiben können. Nach 5 Stunden kamen wir durchnässt in Ain el Buda an, wo uns ein Turkmen freundlich aufnahm. Leider waren aber die Schleusen des Himmels noch nicht geschlossen; mit dem Regenschirm in der Hand durchstreifte ich die sehr interessante Umgebung; hier beginnt dieselbe Formation wie bei Aleppo (Karstformat.), die namentlich viele Aroideen beherbergt; oft waren weite Strecken der rothen thonigen Aecker dicht bedeckt mit *Dracunculus*, *Arum*, *Helicophyllum*. Nach 3tägigem Aufenthalt hier brachen wir auf nach el Hammam und erreichten Nachmittags das Ufer des Afrin, wo aber dieselben Schwierigkeiten zu bestehen waren. Damit sich das Wasser etwas verlaufen sollte, übernachteten wir, und zwar unter freiem Himmel. Am Nachmittag des folgenden Tages wurde der Uebergang gewagt, der aber keineswegs leicht war, es ging aber Alles gut ab. Gegen Abend erreichten wir den Husri und Turmanin, am Fuss des interessanten Dschebel Scheich Barakat mit seinen vielen

Ruinen, wo uns ein alter Türke mit Pillau und Joghurt, unsere tägliche Nahrung von Beilan aus, erquickte. Am frühen Morgen durchritten wir die mit Feigen- und Olivenbäumen bestandenen Gärten, in denen eine rothe *Silene* ganze Strecken färbte. Herrlich sticht das Smaragdgrün der Saatfelder in den kleinen Thälern dieser mit scharfem blasigen grauen Gestein bedeckten Hochebene ab. In weiter Ferne erblickten wir endlich die Thürme des alten Castells von Aleppo, und als ich endlich um Mittag das langersehnte Aleppo zu meinen Füssen liegen sah, jubelte ich laut auf, und bald befand ich mich unter dem gastlichen Dache meines freundlichen Reisebegleiters, bei dem ich für die ganze Zeit meines Aufenthaltes bleiben sollte. Da ich aber bald einsah, dass die Araber keinen Begriff von Arbeit haben, so sah ich mich bald nach einer andern Wohnung um. Ich traf einen Landsmann hier, Dr. Med. Bischoff aus Augsburg, der mich auch gleich in Beschlag nahm, so dass ich bis jetzt bei ihm wohne. Es ist merkwürdig, es ist derselbe Chan, indem auch Sie einst mit Ihren 2 Negern und 2 Dienern wohnten und auf derselben Terrasse, wo Sie Ihre Pflanzen trockneten, breite auch ich meine Papiere aus. Bei dem preuss. Konsul Raph. de Piciotto fand ich bereits meinen Ferman von Konstantinopel vor, der so ausgestellt ist, als wenn ich im Auftrage der preuss. Regierung reiste. Ueberall bin ich sehr freundlich empfangen worden. Auch dem Pascha habe ich meine Aufwartung gemacht, der mir sehr rieth, die Gegend von Deir und Euphrat zu besuchen; wie Sie wissen werden, so hatte derselbe die Anazeh-Araber im vergangenen Jahre unterworfen und so die Gegend wieder passirbar gemacht. Ich hatte dieses Projekt mit grosser Freude angenommen, alles war zur Abreise fertig, da kam die Nachricht, dass fremde Beduinenstämme diese Gegenden überschwemmt hätten und mit den Eingebornen im Kriege wären. Unter diesen Umständen hielt es der Pascha für räthlicher nicht jetzt hin zu gehen, wenn ich nicht alles verlieren wolle. Durch diese Geschichte habe ich mich hier länger aufgehalten, als es in meinem Plane lag; doch bin ich hier nicht unthätig gewesen, jeden Tag kam ich mit reicher Beute aus der so reichen Umgebung zurück. In diesem Jahre ist hier die Vegetation wenigstens um einen Monat voraus gegen andere Jahre. — Ich gehe nun direkt nach Aintab, Merasch etc. Von dort aus hoffe ich, Ihnen weitere Nachricht zukommen zu lassen. Ich habe mir hier 2 Diener und 4 Pferde angeschafft, mit denen ich meine Reise gut zu machen gedenke. C. Haussknecht.

Personalnotizen.

— Wilhelm Hofmeister, Professor in Heidelberg ist von der Akademie der Wissenschaften zu Paris zum korresp. Mitgliede für die botanische Abtheilung an der Stelle von Treviranus ernannt worden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1865

Band/Volume: 015

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton, Janka Viktor von Bulcs, At. Uechtritz R. v., Luerssen Christian, Haussknecht Heinrich Carl [Karl]

Artikel/Article: Correspondenz. 225-228